

Die Hirnschale bis auf die Schulter drang, und gaben ihm noch sieben Stiche mit dem Degen in den Leib.

Des Grafen Tochter, die vergebens um das Leben des ehrwürdigen Alten knieend gebeten hatte, erhob bei diesem Anblick ein Geschrei des Entsetzens! Da drohte ihr wüthender Vater, sie nieder zu schießen, wenn sie nicht schwiege. Da, setzte er im blutigen Wahnsinn hinzu, wüßte ich auch, daß mein einziger Sohn, jetzt in Französischer Gefangenschaft, der Rache geopfert würde, so wollte ich dennoch von meinem Vorhaben nicht ablassen!

Nun sollte die Reihe auch den Abbe' de Mousson und den Baron Saison treffen, und beide wurden bereits sehr scharf zur Reichte vermahnt, indessen die Frau von Saison ohnmächtig auf dem Boden lag; als plötzlich dem Wütrich ein großer Auflauf getreuer Bürger angekündigt wurde.

Des Bürgermeisters Diener hatte nämlich durch Bestechung eines Spanischen Soldaten, einen Weg zum Fenster hinaus gefunden, und überall Lärm gemacht. Sofort entstand ein mächtiger Auflauf. Jeder Bürger ließ sein Geschäft oder Handwerk liegen, und stürzte hinaus auf die Straße, sobald er die Gefahr vernahm, in welcher das Leben seines hochgeehrten Bürgermeisters schwebte. In wenig Augenblicken waren mehr als Tausend versammelt, die vor des Grafen Behausung rückten, und dieselbe, obwohl von Quaderstücken erbauet, mit stürmender Hand anfielen.

Der erschrockene Graf versuchte es, sie zu beruhigen, und schrie herab: er wolle es mit Schriften beweisen, daß der Bürgermeister die Stadt

Eüttlich verrathen wollen; aber man achtete seinen Verläumdungen nicht: Blut! Blut! war das laute, fürchterliche Geschrei der Menge. Als der Graf sah, daß die Bürger sich durch keine ersonnenen Lügen besänftigen ließen; faßte er den entseßlichen Entschluß, sich mit seinen 70 Spaniern bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Jetzt stürmte der Haufe muthig, Thüren und Fenster wurden erbrochen, überall strömten die Rächer herein, der größte Theil der Spanier lag bereits niedergestreckt, die Gefangenen wurden befreiet, der Ueberrest der Mordgesellen, mit dem Grafen an ihrer Spitze, flohen in ein Zimmer und baten um Gnade. Vergebens! Die Bürger eroberten auch dieses Zimmer, und hieben Alles nieder, bis auf den Grafen, welcher tausend Thaler für sein Leben bot.

„Und wenn du auch Hunderttausend geden „wolltest,“ brüllte die Rache, „du mußt sterben!“ — So schleppten sie ihn nach der Hausthür, vermuthlich um ihn öffentlich hinzurichten. Aber hier empfing er einen Stich in die Seite, daß er in die Kniee sank; als er wieder aufstehen wollte, schlug man ihn, wie einen Ochsen, mit der Art nieder zu Boden, und tödtete ihn dann mit mehr als hundert Hieben und Stichen. Hierauf zogen die Bürger den zerfetzten Leib nackend aus, schleppten ihn auf den Markt und hiengen ihn bei den Füßen an einen Galgen. Noch war ihre Rache nicht gesättigt: sie schnitten ihm Kopf und Arme ab und nagelten sie an die Stadtpforten; zulezt machten sie Feuer unter dem Galgen, und verbrannten den Ueberrest zu Asche, welche ein Knabe in die Maas streuen mußte. Das Haus sogar, in welchem der Mord geschehen, zündeten sie an und legten es in Asche, sammt